

literarischen und thematischen Parallelen innerhalb Jesajas).

Vielleicht die größte Schwäche des Kommentars ist seine oft mangelnde Diskussion der gegenwärtigen Relevanz der Texte, obwohl die Exkurse einen guten Anfang machen. Da kein traditionelles eschatologisches „System“ für Schneider befriedigend ist, wählt er einen „dritten“ Weg, prophetische Verheißungen auszulegen: weder geschichtlich-real noch geistlich-übertragen, sondern „das Zeichen ... weist hin auf die bezeichnete Sache, die sich im Zeichen anfängt zu erfüllen“ (Bd. 2, S. 299-302, vgl. auch Bd. 1, S. 78-82). Dieser Ansatz löst zwar einige schwierige Auslegungsfragen bezüglich Prophe- tie/Erfüllung (z.B. Gibt es nur eine Erfüllung für dieses Prophetenwort? Welche?), wirft aber andere auf (z.B. Wie entschiedete man, ob das Prophetenwort tatsächlich auch auf diese Erfüllung hingewiesen hat?).

Es bleibt nur, einige Einzelergebnisse von Schneiders Exegese auf- zuführen: Er sieht Jesaja als Urheber der Zions-Prophe- tie in 2,1-5, die Micha dann übernommen hat. Jesaja 6 soll nicht als eine Erstberufung des Propheten, sondern als eine Neubeauftragung verstanden werden. Jes 7,14 ist zwar keine messianische Verheißung (28,16 auch nicht), wie sie in Jes 9 und 11 verkündet wird, doch ist Matthäus' Verständnis von diesem Text in *seinem jesajanischen Zusammenhang* berechtigt. Der „neue Exodus“ bezieht sich hauptsächlich auf die Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft. In Jesu Weg des Leidens und der Erhöhung ist Jesajas Prophe- tie in 52,13-53,12 in Erfüllung gegangen, ohne daß die Identifikation des Gottesknechts auch mit Israel als dem erwählten Volk dadurch ausscheiden muß.

Richard Schultz

---

*Jerusalemmer Bibellexikon*. Hg. Kurt Hennig. Neuhausen-Stuttgart: Hänssler-Verlag, 1989 (Englische Originalausgabe: *Illustrated Dictionary and Concordance of the Bible*. The Jerusalem Publishing House, Ltd., 1986). 987 S. DM 128,—

---

Nachdem Fritz Rieneckers altbewährtes *Lexikon zur Bibel* (R. Brockhaus Verlag, 1. Auflage, 1960) durch *Das Große Bibellexikon* (3 Bde., R. Brockhaus Verlag, 1987-89) übertroffen wurde, ist im Hänssler-Verlag jetzt ein Lexikon erschienen, das in seinem Niveau, seiner theologischen Ausrichtung und seinem Umfang ein eher ebenbürtiger Nachfolger für Rieneckers Lexikon werden könnte. Mit 1500 Farb- bildern, Artikeln über 3500 biblische Begriffe und den neuesten Ergebnissen der israelischen Archäologie darf dieses Lexikon mit Recht gemäß dem Werbungsblatt des Verlags als „das neue Standard- werk für Bibelleser und Mitarbeiter“ bezeichnet werden.

Kurt Hennig als Herausgeber schreibt in seinem Vorwort: „Der Glaube an die verbindliche Wahrheit biblischer Gottesoffenbarungen ... ist das Fundament aller Beiträge, auch dort, wo von Fall zu Fall auf Ergebnisse und Hypothesen der theologisch-exegetischen Wissenschaft hingewiesen wird.“ Da aber viele bekannte Vertreter der historisch-kritischen Forschung (z.B. James Charlesworth, James Crenshaw, David N. Freedman, Delbert Hillers, Jerome Murphy-O'Connor, Shalom Paul, Jeffrey Tigay) die Artikel in der englischen Originalausgabe verfaßt haben, mußte das englische Lexikon vermutlich einer gewaltigen Überarbeitung unterzogen werden mit zum Teil neu verfaßten Artikeln, damit das deutsche Lexikon „bis ins Detail biblisch sattelfest“ ist, denn der Rezensent hat recht wenige Spuren von Bibelkritik entdecken können. (Es wäre interessant, die zwei Ausgaben miteinander zu vergleichen, doch ist das englische Lexikon dem Rezensenten nicht zugänglich gewesen.) Daß die deutsche Ausgabe sogar einen von der Studiengemeinschaft Wort und Wissen verfaßten schöpfungstheoretischen Anhang enthält (S. 961-87), erweist klar die konservative theologische Ausrichtung des neuen Lexikons.

Grundsätzlich vertritt das Lexikon bekannte bibeltreue Standpunkte: die Historizität des Sündenfalls, der Jonageschichte und der Sintflut (und die literarische Einheit des Sintflutberichts), die paulinische Verfässherschaft der Pastoralbriefe, die Frühdatierung von Daniel. Einige Fragen werden offengelassen: der Inhalt des Predigerbuches ist wichtiger als die Frage nach dem Verfasser – einiges spricht für Salomo, einiges dagegen (S. 705); der Auszug aus Ägypten geschah entweder im 15. oder im 13. Jh.v.Chr. (S. 93). Gelegentlich werden kritische Theorien nur erwähnt und abgelehnt: zu Amos – „es besteht kein Grund, diese abschließende Weissagung A. abzuspochen, wie dies manchmal geschieht“ (S. 50); zu EfoD – „einige Forscher sind der Ansicht, daß die Verwendung der Urim und Thummim bereits in der Zeit des zweiten Tempels aufhörte, doch ...“ (S. 192).

Bei einigen biblischen Büchern wird eine längere Entstehungsgeschichte vorgestellt: Schüler oder andere Bearbeiter haben dem Hesekielbuch seine jetzige Gestalt und Anordnung gegeben (S. 337); bzgl. Jes 40ff – „die meist ungeschriebenen, also mündlich überlieferten Prophetenworte wurden im babyl. Exil niedergeschrieben und zu einem Glaubensdokument zusammengefaßt“ (S. 410); zu 1. Mose – „auch für die G.[enesis] kann es Vorstufen des jetzt vorliegenden Wortlauts gegeben haben. Maßgeblich ist aber allein seine uns vorliegende Endform; dieser Text ist die Grundlage für den christl. Glauben“. (S. 275).

Inhaltlich orientiert das Lexikon sich sehr stark an den biblischen Aussagen selbst, an den eher gesicherten Ergebnissen der modernen Archäologie und dem Konsens der konservativen Bibelwissenschaft, so

und dem Konsens der konservativen Bibelwissenschaft, so daß es eine zuverlässige Informationsquelle ist. Dennoch kommen ab und zu fragliche Äußerungen vor: „alle Apokryphen [außer Weisheit Salomos und 2. Makkabäer] wurden in einer semit. Sprache in Palästina geschrieben“ (S. 58); „auch in der wissenschaftl. Theologie besteht kein Zweifel mehr, daß der Kern des [Sprüche-]Buches auf Salomo zurückgeht“ (S. 835); „die Bücher der Früheren P.[ropheten] bestehen in erster Linie aus biograph. Berichten über das Leben dieser P.“ (S. 710 – trifft das bei Josua und Richter überhaupt zu?)

Die meisten Artikel im *Jerusalemmer Bibellexikon* können in fünf Hauptkategorien aufgeteilt werden: biblische Orts- und Personen-namen, Einführung in die biblischen und apokryphen Bücher, theologische Begriffe, Sitten und Gebräuche, Flora und Fauna. Zusätzlich gibt es einige Artikel über wichtige Ausgrabungsstätten (z.B. Tell El-Amarna, Essener, Nuzi, Ugarit). Bei den Artikeln über Namen wird hauptsächlich eine klare Zusammenfassung der biblischen Aussagen zum Ort oder zur Person gegeben, ergänzt durch neuere archäologische Erkenntnisse. Der Versuch, *alle* biblischen Namen zu behandeln, führt zu einigen unerwarteten Stichwörtern, wie z.B. „Brennender Dornbusch“, „Schrecken um und um“, „Stuhl des Mose“. Zu den einzelnen biblischen Büchern findet man eine relativ knappe Behandlung der Einleitungsfragen, eine Inhaltsübersicht und bibelkundliche Zusammenfassung und eine kurze Behandlung der Botschaft oder Bedeutung des Buches.

Die Artikel über theologische Begriffe betonen erfreulicherweise eher die biblisch-theologische Entwicklung des jeweiligen Begriffs als systematische Kategorien und Überlegungen, aber auch manchmal die praktische bzw. ethische Wichtigkeit der biblischen Lehre. Die NT-Bedeutung des Begriffs wird meistens zuerst dargestellt, danach die des AT, häufig ausgehend von einem griechischen oder hebräischen Begriff (z.B. bei „Buße“ *metanoia* und *schub*, ohne Hinweis auf *nicham*; siehe auch „Glaube“). Der Herausgeber scheint hier für eine einheitliche theologische Linie gesorgt zu haben. Zum Beispiel behaupten alle betreffenden Artikel, daß eine „Jenseitshoffnung“ nur „am äußersten Rand des AT“ vorkommt („Auferstehung“ S. 90). In diesen und auch einigen anderen Artikeln ist der Unterschied bzw. die Diskontinuität zwischen AT und NT besonders betont, zum Teil überbetont (siehe „Buße“ S. 151, „Eschatologie“ S. 224-25, „Gebet“ S. 268, „Glaube(n)“ S. 295-96, „Hoffnung“ S. 349-50, „Leben nach dem Tod“ S. 531).

Die Artikel über Sitten und Gebräuche sowie Flora und Fauna werden dem Bibelleser eine große Hilfe sein. In diesen Kategorien findet man u.a. die Stichwörter „Brot und Backen“, „Jagd und Fischfang“, „Münzen und Währungen“, „Musikinstrumente“, „Parfüme

und Salben“, „Schmuck“ und „Schreibmaterial“. Besonders umfangreich sind die Artikel über „Tiere“ und „Pflanzen“ (jeweils 14 Seiten) mit einem alphabetischen Kurzlexikon von allen in der Bibel vorkommenden Arten. Bei diesen Artikeln leisten die begleitenden Bilder einen besonderen Beitrag.

Ansonsten ist das Bildmaterial von unterschiedlicher Qualität und Nützlichkeit. Im Lexikon findet sich eine Vielfalt von Bildern: Karten, biblische Szenen aus der Kunstgeschichte, Fotos von Statuen, Siegeln, Inschriften, Wandgemälden und Münzen aus der biblischen Zeit, Fotos von der israelischen Landschaft und archäologischen Ausgrabungen. Die Fotos sind fast alle farbig mit einer relativ guten Qualität, meistens 8 x 12 cm oder kleiner. Nur bei vielen der kleineren Fotos ist die Landschaft so ähnlich, daß sie kaum zum Verständnis der biblischen Ortschaft beitragen können. Es gibt überraschend wenig detaillierte Landkarten mit zahlreichen Ortsnamen (der Rezensent hat nur 3 gefunden: S. 372, 417, 451), andere sind zu ungenau (z.B. S. 66 zu „Aram“); vermißt werden Karten zum assyrischen bzw. babylonischen und römischen Reich. Ab und zu hat man den Eindruck, daß ein Bild erscheint, nur um die Seite bunter zu machen, z.B. werden zur „Apostelgeschichte“ auf S. 60-61 abgebildet: „Der Felsen im Inneren der Himmelfahrtskirche, der angeblich einen Fußabdruck Jesu trägt“ und „Gamla im Golan, östlich des Sees Genezareth. Paulus kam auf seinem Weg nach Damaskus wahrscheinlich hier vorbei.“

Das Lexikon ist angesichts seines Umfangs erstaunlich fehlerfrei (der Rezensent hat nur einige Fehler gefunden: das Stichwort „Baummaterialien“ für Baumaterialien, S. 107; die Stichwortquerverweise: „REUE Siehe BUSSE, UMKEHR“ S. 735, „UMKEHR SIEHE BUSSE, UMKEHR“ (und kein Artikel über Umkehr), S. 907. Bei der Auswahl der Stichwörter gibt es wenige auffallende Auslassungen (z.B. Griechisch, Hebräisch, während Aramäisch behandelt wird; Furcht Gottes) oder Überschneidungen (z.B. Ehescheidung, Scheidung; auch zwischen dem Anhang und dem Hauptlexikon). Die Entscheidung für eine breite Textspalte mit relativ großem Druck statt einige schmalere kleingedruckte Spalten (wie *Das Große Bibellexikon*) erleichtert das Lesen, reduziert aber entsprechend den Gesamtinhalt.

Eine auffallende Eigenschaft des Lexikons ist seine populäre Ausrichtung. Das fängt mit der Entscheidung des Herausgebers an, auf die Angaben einschlägiger Literatur zu verzichten; solche sind nur im Anhang zu finden. Neben den Artikeln gibt es jeweils, als gesonderte Spalte auf dem Innenrand der Seite, eine meistens vollständige Konkordanz zu dem betreffenden Stichwort. Die vielen Farbbilder bieten manchmal eine hilfreiche Ergänzung zum Text; in jedem Fall machen sie die Benutzung des Lexikons interessanter. Die Artikel sind relativ kurz – nur einige davon sind länger als vier Seiten – sowie

einfach und verständlich geschrieben. Bibelzitate stammen aus der Lutherübersetzung 1984.

Diese populäre Tendenz zeigt sich ab und zu in „griffigen“ Formulierungen (z.B. der Sündenfall als „äußerste Selbstverwirklichung“ S. 846, vgl. auch S. 247); „Shalom wird nie zur Tat ... von Politikern oder von Pazifisten“ S. 252; die Bergpredigt ist „die Magna Charta des Evangeliums“ S. 120), droht aber in dem Beitrag über das „Tausendjährige Reich“, der aus prämillennialistischem Standpunkt geschrieben ist, auszuufern („Wir haben deine Zukunft! ..., So folgt also auf eine dunkle, harte Arbeitswoche der Weltgeschichte noch ein wunderbarer Sabbat, Sonntag und Sonnentag, da Christus selber die Sonne ist.‘... Wie können wir uns auf dieses Friedensreich vorbereiten? a) Indem wir jetzt unser Leben Jesus Christus, der bei uns anklopft, öffnen und es ihm anvertrauen, d.h. in dem wir *glauben* ...“ usw., S. 861).

Der Fachtheologe mag vielleicht wenig Neues oder wissenschaftlich Tiefgehendes in dem *Jerusalemmer Bibellexikon* entdecken, aber der interessierte Bibelleser oder Gemeindemitarbeiter wird darin einen für den Umfang preislich erschwinglichen, (bibel-)treuen hilfreichen Begleiter finden.

Richard Schultz

---

Rita Maria Steurer. *Das Alte Testament: Interlinearübersetzung Hebräisch-Deutsch und Transkription des hebräischen Grundtextes.* Band 1, Genesis-Deuteronomium. Neuhausen-Stuttgart: Hänssler, 1989. XVI. + 1290 S. DM 128,—

---

1986 erschien beim Hänssler-Verlag eine Interlinearübersetzung zum Neuen Testament (von Ernst Dietzfelbinger). Diesem Werk folgt nun der erste von fünf Bänden des alttestamentlichen Gegenstücks. Wie die Übersetzerin, Frau Rita Maria Steurer, im Vorwort deutlich macht, erhebt dieses Werk keinen wissenschaftlichen Anspruch, sondern möchte „Lern- und Orientierungshilfe“ sein. Es handle sich nicht um eine „wörtliche“, sondern einfach um eine „dem hebräischen Grundtext folgende“ Übersetzung. Zwischen dem normalen Bibeltext in Quadratschrift (*Biblia Hebraica Stuttgartensia* ohne textkritischen Apparat) und der Interlinearübersetzung steht eine Fassung in lateinischer Umschrift (zwar nicht nach einem konventionellen, trotzdem aber sinnvollen System, allerdings ohne Unterscheidung der beiden Qames-Arten). In einem einleitenden Vorspann werden die für die Benutzung nötigen Hinweise geboten; es wird auch eine Auswahl von Eigentümlichkeiten des Hebräischen genannt. Die Typographie und der Einband sind von eindrucklicher Qualität.